

Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch uns
Satzung für das Haus monatlich
so Pf. Bei der Geschäftsstelle
abholbar monatlich so Pf. Bei
der Post bestellt und fach abge-
holt vierzigjährlich 2.70.-Pf., monat-
lich 90 Pf. Durch den Briefträger
so Pf. Durch uns monatlich 3.19
Pf., monatlich 1.04 Pf. Briefträger
täglich in den Nachmittagsausgaben
mit Ausnahme von Sonn- und
Feiertagen. Unsere Zeitungsver-
käufer und Ausgabekassen, sowie
alle Postämter und Briefträger
nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aueerzgebirge. Fernsprecher 53.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 70

Montag, den 25. März 1918

13. Jahrgang

Weitere glänzende Erfolge im Westen.

Bisher 45000 Gefangene und unübersehbare Beute. • Auszeichnung Hindenburgs, Ludendorffs und anderer Heerführer. • Gedrückte Stimmung bei den Feinden. • Fortgesetzte Beschließung von Paris. Fliegerangriffe auf Paris. • Günstiger Stand der Verhandlungen mit Rumänien. • Litauen als selbständiger Staat erklärt. • Eine deutsche Warnung an die russische Regierung.

Die glanzvolle Offensive im Westen. Der heutige amtliche Kriegsbericht

Die größte Niederlage der britischen Geschichte.

Mit ungeheuerer Wucht ist die Offensive im Westen losgebrochen und über alles Erwarten glänzende Erfolge hat sie bisher erzielt. Mit dem alten germanischen unwiderstehlichen Furore sind unsere Helden über den Feind gekommen und haben ihm mit vernichtender Stärke gleich in den ersten drei Tagen der Angriffsschlacht Niederlagen beigebracht, die er selbst nie für möglich gehalten haben würde. So erlitt auf dem Schlachtfelde Scarpe und Oise innerhalb dreier Tage, vom 21. bis 23. März, das englische Heer die größte Niederlage der britischen Geschichte. Die ungeheure Schnelligkeit und Wucht des deutschen Angriffes warf den mächtigen, sich tapfer wehrenden Feind aus allen seinen mit aller Technik ausgebauten starken Stellungen. Damit ist die erste Phase des großen Angriffes abgeschlossen.

Wo sich der hartnäckige Gegner zu halten versucht, wurde er durch Artillerie seines Flankens, zum Teil vom Rücken her, zum eiligen Rückzuge gezwungen. Überall sah man deutlich, mit welcher Eile die Engländer in letzter Zeit an ihren rückwärtigen Stellungen gearbeitet hatten. Kurz vor der Offensive standen allein in der vordersten Linie zwischen Arras und La Fere rund 28 Divisionen, ohne Verstärkung der Reserven. In dem durch die vorjährige deutsche Frontverkürzung historisch gewordenen Gelände werden die geschlagenen Teile zweier englischer Armeen unaufhaltbar nach Westen gedrängt. Ihre Rückzugsstraßen liegen unter dem schweren Feuer unserer Fernbatterien, denen es durch übermenschliche Anstrengung gelungen ist, nach Überwindung unabsehbarer Geländeschwierigkeiten der vorwärtsstürmenden Infanterie auf dem Fuße zu folgen. Ungezählte Tausende von Toten, Verwundeten und Vermissten, über 30000 Gefangene hat hier innerhalb dreimal vierundzwanzig Stunden das englische Heer eingeholt. Unübersehbar ist das von den geschlagenen Armeen verlorene Kriegsmaterial. Die englischen Verbände sind zerrissen und durcheinander geworfen. Bei den massierten, mit grossem Schneid ausgeführten Gegenstößen, bei denen sich bereits eiligst von anderen Schlachtfeldern herbeigerufene Franzosen und Amerikaner beteiligten, hatten sie besonders schwere Verluste. Die amerikanische und französische Hilfe kam zu spät, ihre Truppen wurden mit in die englische Niederlage hineingerissen. Unsere eigenen Verluste sind nach wie vor gering geblieben. Ungezählt sind die französischen Orte und Städte, die von den siegreichen Truppen genommen wurden. Schon am Mittag des 23. März war unsere unaufhaltbar vorstürmende Truppe an den meisten Stellen über 20 Kilometer, gegen Abend desselben Tages über 30 Kilometer vorgedrungen. Was die monatelangen Kämpfe an der Somme, an der Aisne, in Flandern trotz vielfacher Überlegenheit an Material und Streitkräften nie vollbringen konnten, vollbrachten hier Teile des deutschen Heeres in knapp drei Tagen. Der ungebrochene Angriffsgeist deutscher Truppen, der während 8½ Jahren an allen Fronten gegen eine Welt von Feinden siegreich war, hat hier aufs neue bei hartnäckigsten Feind Deutschlands geschlagen.

Das Neberrennen der dritten englischen Stellung.

Die Entscheidung in der Schlacht Monchy-Cambrai-La Fere wurde durch das rasche Überrennen der dritten Stellung herbeigeführt. Südlich Bernes hatten die Engländer am 22. d. Mts. frische, eben erst aus Aumess eingetroffene Kräfte in diese Stellung vorgeworfen. Die Truppen waren kaum in Stellung, ihre Maschinengewehre noch nicht vorgebracht, als sie der deutsche Angriff überrannte. Am 23. März verzog sich der Feind früher als an den Vortagen. Die Engländer wichen an der ganzen Front. Gwar verteidigten ihre Nachhutten jeden Hohlstaamm, allein aus jeder neuen Stellung wurden sie in kurzer Zeit geworfen. Die Überlegenheit der deutschen Führer und Truppen machte sich in vollstem Maße geltend. Die englische Feldartillerie operte sich, um den Rückzug zu decken; ihre Batterien fuhren auf wenige hundert Meter vor den

(Amtlich.) Grobes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht hat mit den Armeen der Generale von Below (Otto) und von der Marne in dem gewaltigen Klingen bei Bapaume den Feind ans neue geschlagen.

Während die Truppen der Generale von dem Borne, von Lindenkinst und Ruhne starke Stellungen des Gegners nordöstlich von Bapaume in erbitterten Kämpfen durchbrachen, waren von Osten und Südosten her die Truppen der Generale von Grünert und Staabs den Feind über Péres und Saulni zurück. Der zäh durch frische Kräfte verstärkte feindliche Widerstand wurde im heftigen Kampfe gebrochen. Neu herangeführte Divisionen waren sich längs den von Bapaume auf Cambrai und Peronne führenden Straßen unser vorwärts dringenden Truppen entgegen. Sie konnten die Entstehung nicht zu Gunsten des Feindes herbeiführen. Am Abend nutzten sie geschlagen in westlicher Richtung zurück. In nächtlichem Kampf fiel Bapaume in die Hand des Siegers.

Heute Kämpfe entspannen sich um Combles und die westlich vorgelegten Höhen. Der Feind wurde geworfen. Englische Kavallerie und Artillerie drangen zusammen. Wir stehen nördlich der Somme mitten in dem Schlachtfelde der Sommeschlacht.

Der deutsche Kronprinz hat mit der Armee des Generals von Hutier den Übergang über die Somme, unterhalb Ham, erzwungen. Die siegreichen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erklungen. Heftige Gegenangriffe englischer Infanterie und Kavallerie brachten blutig zusammen. Die Stadt Nesle wurde am Abend erstmärt. Zwischen Somme und Oise haben die über den Crocat-Kanal vorgedrungenen Truppen noch am Abend des 23. März die stark ausgebauten und zäh verteidigten Stellungen auf dem Westufer des Kanals erstmärt. In heftigem Klingen wurden Engländer, Franzosen und Amerikaner durch unwegsames Waldgelände über La Neuville und Villers-Aumont zurückgeworfen. Gestern ging der Angriff weiter. Französische und Gegenstoß angeführte Infanterie- und Radallerte-Divisionen wurden blutig zusammengeschlagen. In rascher Verfolgung stießen die Generale v. Gontard und v. Gall dem weichenden Feind nach.

Gulard und Chauy wurden am Abend erobert.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Die blutigen feindlichen Verluste sind ungemein schwer. Die gewaltige Beute, die seit dem 21. d. Mts. in unserer Hand blieb, ist noch nicht zu übersehen. Festgestellt sind mehr als 45000 Gefangene, weit über 600 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände von Munition und Gerät, große Vorräte an Verpflegungs- und Kleidungsstücke. An der flandrischen Front östlich von Reims vor Verdun und in Lothringen dauert der Artilleriekampf an.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Große Generalquartiermeister Ludendorff.

deutschen Sturmwellen auf. In rasendem Schnellfeuer verschossen sie ihre Munition und versuchten dann auf nächste Entfernung aufzuprobieren und abzuziehen. Im Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer blieben zahlreiche Batterien liegen, andere wurden mit fester Bespannung zerstört. Ebenso wenig hielten Gegenangriffe der englischen Tankgeschwader. Geschütz- und Minenwerferfeuer setzte die meisten außer Gefecht, ehe sie in Wirkung traten. Ein Tant, der in die deutsche Infanterielinie eingebrochen war, wurde durch die feste Tat eines Unteroffiziers unschädlich gemacht. Dieser sprang auf den Tant und erleichterte die Bemannung mittels Revolvergeschüsse durch das Lufthole in der Decke des Tanks. Südlich Peronne wurde am Nachmittag die Somme erreicht. Gleichzeitig drangen andere Abteilungen gegen Peronne und nördlich davon vor. Hier unternahmen die Engländer einen Gegenangriff aus der Stadt heraus. Ihre Kompanien wandten sich jedoch zur Flucht, als

Angzeitspreis: Die jedes
Satzung für das Haus monatlich
so Pf. Bei der Geschäftsstelle
abholbar monatlich so Pf. Bei
der Post bestellt und fach abge-
holt vierzigjährlich 2.70.-Pf., monat-
lich 90 Pf. Durch den Briefträger
so Pf. Durch uns monatlich 3.19
Pf., monatlich 1.04 Pf. Briefträger
täglich in den Nachmittagsausgaben
mit Ausnahme von Sonn- und
Feiertagen. Unsere Zeitungsver-
käufer und Ausgabekassen, sowie
alle Postämter und Briefträger
nehmen Bestellungen entgegen.

Angzeitspreis: Die jedes
Satzung für das Haus monatlich
so Pf. Bei der Geschäftsstelle
abholbar monatlich so Pf. Bei
der Post bestellt und fach abge-
holt vierzigjährlich 2.70.-Pf., monat-
lich 90 Pf. Durch den Briefträger
so Pf. Durch uns monatlich 3.19
Pf., monatlich 1.04 Pf. Briefträger
täglich in den Nachmittagsausgaben
mit Ausnahme von Sonn- und
Feiertagen. Unsere Zeitungsver-
käufer und Ausgabekassen, sowie
alle Postämter und Briefträger
nehmen Bestellungen entgegen.

die Deutschen ihnen entgegenstarrten. Personen brennen. Was die Franzosen in mühsamer Arbeit nach Räumung der Stadt durch die Deutschen wieder aufgebaut haben, zerstörte der Engländer vor seinem Abzug. Über der Abzug ging überhostet vor sich und reiche Beute blieb allenthalben zurück. Automobile mit englischen Stäben jagten kurz vor Eintreffen der Deutschen aus der Stadt. Zwischen zurückweichenden Kolonnen fuhren die Tanks, die keinen neuen Angriff mehr wagten. Deutsche Luftschlachtstaffeln begleiteten den Rückzug; ihre Bomben und Maschinengewehre säten Tod und Verwirrung. Die englischen Flieger nahmen keinen Kampf an, und zogen ab, sobald sie deutsche Jagdsieger sichteten.

2000 Quadratkilometer Geländegewinne!

Der Sieg über die Engländer hat Erfolge erzielt, wie sie in der Geschichte dieses Krieges seit Beginn des Stellungskampfes von der Entente niemals auch nur im entferntesten auf dem weithin Kriegsschauplatz erreicht wurden. Die Offensive der Engländer bei Arras im April 1916 hatte eine Breite von 20 Kilometer. Der anglo-französische Angriff an der Somme im Juli 1916 hatte die doppelte Ausdehnung. Die Franzosen griffen an der Aisne 1917 in 40 Kilometer Breite an. Die Angriffsabschnitte der monatelangen englischen Kämpfe in Flandern überschritten niemals den Raum von 30 Kilometer. Die Beute all dieser Ententschlachten betrug in den ersten Tagen nur ein einziges Mal als Höchstsumme 10000 deutsche Gefangene. Während der ersten Stadien dieser Kämpfe gelangten weder Engländer noch Franzosen weiter als bis zum äußersten Rand des Trichtergeländes der deutschen in deren Stellung. Lediglich bei Cambrai hatten die Engländer einen zwar bald in eine Niederlage verwandelten Angriffserfolg von 7 Kilometern Tiefe. Die viermonate Übermaterialschlacht in Flandern, in welcher 93 britische Divisionen kämpften und 1½ Millionen der besten englischen Truppen eingeschlossen wurden, brachte den Engländern einen Streifen Band von 20 Kilometer Breite ein, der nur an wenigen Stellen eine Tiefe von über 6 Kilometer erreichte. Der gesamte Geländegegenstand der Jahre 1917 betrug jedoch nur 100 Quadratkilometer. An den Offensiven der vielfach überlegenen Feinde gemessen, erkennt man erst recht die große Bedeutung des deutschen Sieges in der siebzig dreitägigen Schlacht im Westen, die in der kurzen Zeit einen Geländegegenstand von rund 2000 Quadratkilometern erklämpfte.

Paris durch deutsche Geschütze bombardiert.

Die Agence Havas meldet am 20. März amtlich: Seit 8 Uhr morgens beschoss der Feind Paris viertelstündlich aus einem weittragenden Geschütz. Zweihundertvierzig millimetergranaten trafen die Hauptstadt und ihr Weichbild. Etwa 10 Personen wurden getötet und 15 verwundet. Maßnahmen zur Bekämpfung des Geschützes sind im Gange. Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, welches Paris beschossen hat, aus einer Entfernung von 120 Kilometer (etwa so weit, wie von Aue nach Halle a. S. D. Ned.) gefeuert. Es war etwa 12 Kilometer vor der französischen Front aufgestellt.

Der Eindruck in Paris.

Pariser Abendzeitungen vom Sonnabend enthalten bereits die amtlichen Meldungen über die Beschließung von Paris durch weittragende Geschütze. Einzelheiten über den angerichteten Sachschaden dürfen nicht bekannt gegeben werden. Die Blätter weisen sehr viele Berichterstattungen auf. Lyoner Blätter berichten, während der Beschließung seien alle Geschäfte, Gastwirtschaften usw. geschlossen gewesen. Der Pariser Stadtrat habe eine Sitzung im Keller des Hauses des Stadthauses abgehalten. Das Bild der Hauptstadt sei das der Schreckensstage im August 1914 gewesen. Der Kongress, der gestern in der Sorbonne zur Erörterung der Eisenbahntransportmittel und Schiffahrtsfragen zusammengetreten sollte, sei verschoben worden. Die Pariser Zeitungen berichten, ihr Erscheinen sei durch das Ereignis verzögert

worben. Die Nachrichtenagenturen haben teilweise ihren Dienst eingestellt. Die Ausführungen der Presse gelten in der Erwähnung an die Bevölkerung, Vertrauen und Kaltblütigkeit zu bewahren.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Der Abendbericht unserer obersten Heeresleitung vom Sonntag besagt:

Gewaltiges Ringen um Vapaume. Kampf in der Linie Le Transloy—Comble—Maurepas.

Wischen Peronne und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten.

Wischen Somme und Oise sind unsere Störte im Vordringen. Chauny ist genommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist gewaltig.

Die Engländer verbrennen auf ihrem Rückzug französische Orte und Städte.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Flaggen und Victoria-Schlehen.

Der Kaiser hat besohlen, daß heute Montag anlässlich des Sieges in der Schlacht bei Monchy—Cambrai—St. Quentin—La Fere zu flaggen und Victoria zu schießen ist.

Englische Bewunderung für unsere Truppen.

Altgediente englische Soldaten, die in unsere Hand stelen, bewundern Wucht und Schneid des deutschen Angriffes. Auf dem Schlachtfeld fragte ein verwundeter englischer Offizier, ob der Angriff nur von Stoßtrupps ausgeführt sei. Auf die Antwort, daß diese in solcher Menge nicht verfügbare seien, erwiderte er: Dann haben Sie prachtvolle Truppen! Undere englische Offiziere erklärten die Höhe ihrer Verluste an Toten damit, daß sie De- fach gehabt hätten, die zweite Stellung bis zum letzten Mann zu halten. Die Zähigkeit der Engländer muß auch von uns voll anerkannt werden.

Hindenburg ist zufrieden!

Der Kriegsberichterstatter Moser meldet dem „Berliner Volksanzeiger“: Die Gegenwartung, die unsere Männer durch den Feind standen und noch standen, muß als sehr energisch und stark bezeichnet werden. Die Engländer schlagen sich vorzüglich und verteidigen jedes ihrer festgestaffelten Verteidigungswerke mit verbissener Tapferkeit. Um so höher ist die über jedes Lob erhabene Angriffsstärke und Kompositum unserer deutschen Männer zu preisen, die bisher jede Stelle, gegen die sie angingen, bezwungen haben und deren Siegeslauf in dieser Stunde ungehemmt und stark im Augenblick des Bruches nach Westen drängt. Sie haben bereits Teile des Landes, das wir vor jetzt mehr als einem Jahre räumten, in den Kämpfen eines Tages wieder an uns zurückgebracht und haben jetzt schon den Engländer den Boden, auf dem er sich in Frankreich hält, gewaltig geschmälert und erschüttert. Ein Wort, das Hindenburg sprach, soll hierher: „Es geht alles so, wie es gehen soll ich bin zufrieden.“

Der Kaiser an die Kaiserin.

Die Kaiserin erhält am Sonnabend folgendes Telegramm:

Freue mich, Ihr melden zu können, daß durch Gottes Gnade die Schlacht bei Monchy—Cambrai—St. Quentin—La Fere gewonnen ist. Der Herr hat herrlich geholfen. Er wolle weiter helfen. Wilhelm.

Der Eindruck im feindlichen Lager.

Eine „Tempo“-Zeitung meldet aus dem englischen Hauptquartier: Der Feind hat durch große Übermacht an Menschen und Artillerie einen Unangriffserfolg davongetragen. (!) Man hofft, dem Vordringen des Feindes in die drei englischen Linien durch die herangeschaffte Verstärkung erfolgreichen Widerstand leisten zu können.

Der Mailänder „Secolo“ meldet von der französischen Front: Die ganze Front liegt unter schwerem Feuer des Feindes. Die Beschiebung ist von einer Stärke und Intensität, die man in diesem Kriege bisher nicht wahrgenommen hat. Verdun liegt unter ununterbrochener Beschließung der schweren Artillerie des Feindes. „Bett Journal“ meldet von der französischen Front: Die Militärbehörden haben Befehl gegeben, sobald wie möglich die Zivilbevölkerung aus Verdun fortzubringen.

Die Mailänder Blätter vom Donnerstag äußern ihre lebhafte Besorgnis über die gestiegene feindliche Auflärungsarbeit an der italienischen Front. Sie erwarten darin die ersten Anzeichen einer sich vorbereitenden Offensive.

Westschieden und Kriegsentzündigung.

Nachdem der bayerische Finanzminister von Breunung die Notwendigkeit betont hat, den westlichen Ententestaaten im Friedensvertrag eine Kriegsentzündigung auszuweichen, ist derselbe Standpunkt von einem Führer des bayerischen Zentrums, dem Abg. Held, in einer Nürnberger Versammlung nachdrücklich vertreten worden. Abg. Held hat darüber folgendes ausgeführt: „Unsere Gegner wollen es, daß die rücksichtlose Anwendung der Gewalt die Kriegsentzündung bringe. In freudlicher Weise haben unsere Gegner den Krieg verlängert. Sollen wir nun am Schluß als Sieger die ungeheure Schuldenlast tragen? Stein Franzose und kein Engländer wäre in unserer Lage so sentimental veranlagt. Wir müssen deshalb die Forderung einer Entzündigung, sei es in bar oder in Bodenschäden, erheben. Wir wollen keinen Frieden um jeden Preis! Wir kämpfen für den Sieg und lassen uns diesen nicht mehr aus der Hand schlagen, selbst wenn man uns im letzten Augenblick nach dem Muster englischer Strennen, mit einem falschen Friedensangebot kommen sollte.“

Der gestrige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. März 1918.

Weißlicher Kriegsdienst.

Die Schlacht bei Monchy, Cambrai, St. Quentin und La Fere ist gewonnen. Die englische 3. und 5. Armee und Teile der herangeschafften französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Vapaume-Bouchavesnes hinter die Somme zwischen Peronne und Ham sowie Chauny unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) hat die Höhe von Monchy gestürmt und südlich davon den Angriff über Wanchourt und Henin nach Westen vorgetragen. Nordwestlich von Vapaume steht sie im Kampf um die 3. feindliche Stellung. Starke englische Teillangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals von der Marwitz blieb dem geschlagenen Feinde auf den Fersen und stieß in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. März bis zur 3. feindlichen Stellung in Linie Equancourt-Hurlus-Temploux-La Fosse-Bernes vor. Gestern früh griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweelter Gegenseite und dauernder feindlicher Gegenangriffe.

Die Vereinigung mit dem linken Angriffsflügel der Armee des Generals v. Below wurde erzielt. Zwischen Manoncourt und Peronne haben die Truppen der 3. und 4. Armee von Raden und v. Gontard den Übergang über den Tortille-Abschnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffeld der Sommeschlacht im Gefecht um Bouchavesnes. Peronne fiel. Andere Divisionen drangen südlich davon bis an die Somme vor. Schon am Abend des 22. März erstmals die scharf nachdringende Armee des Generals von Hutter die 3. feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzug.

In raschem Folgen haben die Störte der Generale von Voettwitz und Dettlinger die Somme erreicht. Ham fiel nach erbittertem Kampf in die Hand unserer siegreichen Truppen. Englische Reserve, die sich ihnen entgegenwurden, verbluteten. Die Störte der Generale v. Weber und v. Comita und die Truppen des Generals v. Gayl haben nach heftigem Kampfe den Crocq-Kanal überschritten. Sie waren eilig zum Gegenangriff herangeschaffte englische, französische und amerikanische Regimenter auf Chauny und in südöstlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Erreichung dieses gewaltigen Erfolges ihr bestes hingegeben. Der Angriffsgeist der Infanterie war durch nichts zu übersteffen. Er hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichte, schwere und schwere Artillerie und Minenwerfer, rastlos vorwärtsstrebend über das Trichterfeld, trugen wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn drängenden Regimenter in Fluss zu erhalten. Flammenwerfer taten das übrige. Die Pioniere zeigten sich im Kampfe und bei ihrer Arbeit in alter Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere siegreichen Jagd- und Schlachtstaffeln behaupteten in hartem Kampfe die Herrschaft in der Luft und griffen zielstutende feindliche Kolonnen an. Kraftwagengruppen, Kolonnen und Train arbeiteten rastlos. Die Verkehrspunkte im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht dichten Bombengeschwader. Die Beute ist auf 30000 Gefangene und 600 Geschütze gestiegen.

An vielen Stellen der übrigen Front flautete die Artillerie- und Erkundungstätigkeit ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

42 000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 23. März. Im westlichen und mittleren Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote fünf wertvolle, gesicherte Dampfer von zusammen etwa 24 000 Br. Reg.-Tz.

Von den versenkten Schiffen war ein Dampfer mit Schmierölladung nach Malta bestimmt. Ein Tankdampfer mit Heizölladung, der nach dem Torpedotreffer schwer beschädigt mit Schlepperhilfe Malta zu erreichen suchte, sank, bevor er den Hafen erreichte.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(Amtlich.) Berlin, 24. März. Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18 000 Brt. Unter den versenkten Schiffen waren 2 Dampfer von je 5000 Brt. Momentan festgestellt wurde der englische Dampfer Baygitano (3073 Brt.) der im Suezkanal versenkt wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Frieden mit Rumänien.

Neuerungen Marghiloman.

Der rumänische Ministerpräsident Marghiloman äußert sich in einem Jaffher Blatte über einige brennende Fragen. Hinsichtlich der Erörterungen, die in Jaffher darüber stattgefunden hatten, ob General Ureescu nur einen Waffenstillstand oder einen Präliminarfrieden unterzeichnet habe, sagte er: Darüber kann es gar keinen Zweifel geben; es wurde ein Präliminarfrieden unterzeichnet. Einige seiner Bestimmungen sind bereits ausgeführt, andere werden demnächst ausgeführt werden.

Die guten Zustände im besetzten Rumänien.

Bahltreiche Offiziere und Mannschaften der rumänischen Dictionen, die nach den Bestimmungen des Waffenstillstands sofort zu demobilisieren waren, sind in Bukarest eingetroffen. Die befriedigende Lage, die sie in den besetzten Gebieten antreffen, hat auf sie einen Eindruck gemacht. Alle tendenziösen Nachrichten, die Kriegsheiter in der Moldau über die Lage im besetzten Gebiete verbreitet hatten und die bei den Bevölkerungen Glauben sandten, werden jetzt von den Burzulegehrten als Lüge erkannt.

Rußland und die Amerikaner.

Eine deutsche Warnung an Russland.

Aus Anlaß einer von der Petersburger Telegrafen-Agentur gemeldeten Erklärung des amerikanischen Botschafters über seine Stellung gegenüber der Ratifizierung des deutsch-russischen Friedens hat die deutsche Regierung folgenden Zuspruch an die russische Regierung gefandt:

„Die Kaiserlich-deutsche Regierung gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß die russische Regierung dieser Erklärung, die eine öffentliche Aufforderung zu Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland bedeutet, dem mit den Centralmächten abgeschlossenen Friedensvertrag entsprechend, die gebührende Antwort erteilen wird.“

Die Selbständigkeit Litauens.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Einer Abordnung des litauischen Landesrates, die von der deutschen Regierung die Anerkennung des litauischen Staates erbat, erzielte der Reichskanzler folgende Antwort:

„Im Namen und auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers als des völkerrechtlichen Vertreters des Deutschen Reiches, habe ich Ihnen folgendes zu erklären:“

Nachdem der litauische Landtag als die anerkannte Vertretung des litauischen Volkes am 11. Dezember 1917 die Wiedererichtung Litauens als eines unabhängigen, mit dem Deutschen Reich durch ein ewiges festes Bundesverhältnis und durch Konvention vornehmlich auf dem Gebiet des Militärs, des Verkehrs, des Post-, und des Währungswesens verbündeten Staates verkündet und zur Wiedererichtung dieses Staates den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reiches erbitten hat, nachdem ferner nunmehr die bisherigen staatlichen Verbindungen Litauens gelöst sind,

wird Litauen hiermit auf der Grundlage der genannten Erklärung des litauischen Landesrats vom 11. Dezember 1917 namens des Deutschen Reichs als ein freier und unabhängiger Staat anerkannt. Das Deutsche Reich ist bereit, dem litauischen Staat den erbetenen Schutz und Beistand bei seiner Wiedererichtung zu gewähren und wird im Benehmen mit Vertretern der Bevölkerung Litauens die dazu erforderlichen Maßnahmen treffen. Auch wird wegen der Festlegung des Bundesverhältnisses zum Deutschen Reich und der für seine Gestaltung vorgesehenen und erforderlichen Konventionen das weitere veranlaßt werden. Die kaiserliche Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die abzuschließenden Konventionen den Interessen des Deutschen Reichs ebenso Rechnung tragen werden wie den litauischen, und daß Litauen an den strategischen Punkten Deutschlands, die auch seiner Befreiung dienen, teilnehmen wird. Eine formelle Urkunde über die Anerkennung wird dem Landesrat noch zugehen.“

Zen in der Antwort genannten Beschluß des litauischen Landesrats vom 11. Dezember 1917 haben wir seinerzeit mitgeteilt.

Von Stadt und Land.

Montag, 25. März.

Falsche Gerüchte zur Kriegsanleihe.

Das Reichsschahamt gibt bekannt:

„Von nicht urteilsfähigen oder gewissenlosen Personen werden aus Unlaß der Bezeichnung auf die aktive Kriegsanleihe wieder allerhand Gerüchte verbreitet. Obwohl diese Gerüchte schon mehrfach eine widerlegung von verfeiner Seite erfahren haben, soll noch einmal festgestellt werden, daß alle Redereien über eine Beschlagnahme des Vermögens oder über eine Verhinderung der Kriegsanleihebesitzer durch eine Vergangenheitsabgabe in das Reich der Fabel gehören.“

Außer die glänzenden Ergebnisse unserer Kriegsanleihen müßten jedermann selbst davon überzeugen, daß in Deutschland auch nur der Gedanke irgendeines Zwanges oder einer Beschlagnahme von Vermögen gar keinen Platz hat. Dagegen haben unsere Gegner ein großes Interesse daran, daß solch beunruhigende Gerüchte entstehen und durch sie die Kriegsförderung und damit auch die militärische Kriegsführung gestört wird.

Soweit nach dem Kriege die Mittel für die dem Reich zu erwachsenden Ausgaben, insbesondere für die Kriegsanleihebezüge, durch Steuern aufgebracht werden müssen, wird es das Bestreben der Regierung wie des Reichstages sein, diese Steuern nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit auf alle tragfähigen Schultern zu legen. Keineswegs wird hierbei der Kriegsanleihebesitzer stärker belastet werden, als derjenige, der sein Vermögen noch nicht in Kriegsanleihe angelegt hat: Im Gegenteil, wie der Staatssekretär des Reichsschahamtes bereits erklärt hat, sollen sogar diejenigen, die dem Reich in schwerer Zeit durch Übernahme von Kriegsanleihe geholfen haben, wenn irgend möglich, vor anderen, die nicht Kriegsanleihe gezeichnet haben, bevorzugt werden. Bis jetzt ist diese Vergütung schon ausgesprochen worden hinsichtlich der Kriegsgewinnsteuer, bei der die Zahlung der Steuer in Kriegsanleihe zum Nennwert gestattet ist, sowie des Verkaufs der bei der Demobilisierung freiwerbenden Materialien, bei dem nicht nur die Kriegsanleihen zum Nennwert entgegengenommen werden, sondern auch derjenige beworzt werden soll, der den Verkaufspreis in Kriegsanleihe zahlt.“

Beilag. Aus Unlaß der großen Siege an der Westfront hatten heute die öffentlichen und die meisten privaten Gebäude der Stadt Flaggenfahnen angelegt. Beide wurden durch Regen und Wind die Fahnen stark mitgenommen.

Kriegsauszeichnung. Der Kanonier Max Germisch, Sohn des Schuhmachermeisters Albin Germisch hier selbst, erhielt die Friedrich-August-Medaille.

Das Verwundeten-Abzeichen. Die kürzlich wie gemeldet, vom Kaiser gestiftete Auszeichnung für Verwundete soll wie das Fliegerabzeichen ohne Band auf der linken Brustseite getragen werden. Die Verleihung erfolgt in drei Klassen: Aus Erz, Silber oder Gold, je nachdem der damit Ausgezeichnete einmal oder mehrmals verwundet worden ist. Die Dekoration zeigt ein Bild der "Sturmhaube" und darunter zwei getrennte Schwerter.

Die Konfirmationen. Die Konfirmationen gaben dem gestrigen Palmsonntag in unserer Stadt das ernstfeierliche Gepräge. Das Wetter war zwar heiter, aber doch nicht so schön wie am Sonnabend. Von auswärts war ein starker Fremdenzug zu beobachten. Die Konfirmationen in der Nikolaikirche nahmen morgens 8 Uhr mit den Konfirmanden des ersten Bezirks ihren Anfang und waren bis Mittags beendet. Es wurden im ersten Bezirk (Pfarrer Lehmler) konfirmiert 40 Knaben und 48 Mädchen, im zweiten Bezirk (Pfarrer Oertel) 68 Knaben und 77 Mädchen, im dritten Bezirk (Pfarrer Kunzel) 65 Knaben und 63 Mädchen, insgesamt also 173 Knaben und 186 Mädchen. Die feierlichen Handlungen waren in allen drei Fällen statt besucht. Abends 1/2 Uhr fand im Anschluß daran in der Nikolaikirche ein Familienabend statt, bei welchem von den Herren Pastoren Kunde und Oertel und Pfarrer Lehmler wirkungsvolle Ansprachen über Treue zur Heimat, Treue zum Vaterland und Treue zu Gott gehalten wurden. Gefüge der Konfirmanden und der Gemeinde wechselten ab mit stimmungsvollen, wohl einstudierten Vorträgen des Kinderchores unter Leitung des Herrn Kantors Semmler, während Herr Lehrer Nagel mit einigen Soli erfreute. Damit waren die feierlichen Akte für die Konfirmanden erschöpft. Der Anmarsch in den hiesigen Blumen geschäften aus Anlaß der Konfirmation war ein sehr großer. In der Kirche Alsterlein-Belle gelangten 117 Knaben und Mädchen zur Konfirmation. Nachmittags fand in der Kirche dort ebenfalls gleichfalls ein Familienabend statt, bei welchem nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Pfarrers Meusel die Konfirmanden auf den Krieg bezügliche Gedichte vortrugen und Gefüge der Konfirmanden und der Gemeinde den übrigen Teil ausfüllten.

Bankenabschluß am Sonnabend. Die hiesigen Banken bleiben am Sonnabend den 30. März geschlossen und werden erst am Dienstag den 2. April wieder geöffnet.

Unterschlagung. Der Unterschlagung von ungefähr 17 000 Mark angelagt war der 18-jährige Kaufmannslehrling Joh. Unger aus Aue, der bis 26. Okt. v. J. in der Blechwarenfabrik von Hermann Mey in Beierfeld in Stellung und dem in der letzten Zeit der Warenverkauf übertragen war. Hierbei soll er sich an Geldern in der angegebenen Höhe vergrißt haben, doch gab er nur eine Summe von etwa 8000 Mark zu. Das Landgericht Zwickau erklärte in der Handlungweise nicht Unterschlagung, sondern Diebstahl, und erkannte unter Vorechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis.

Neue Geburtscheine. hat der preußische Minister des Innern wiederholten Wunschen Folge gebend, bei den preußischen Standesämtern eingeführt. Diese Geburtscheine enthalten lediglich Namen, Geburtsdatum und Geburtsort, nicht die Namen der Eltern und daher keine Angaben über die Abstammung. Der Geburtschein wird nur auf Antrag erteilt und im Gebrauche für Behörden nur, soweit seine Verwendung von der zuständigen Behörde zugelassen oder angeordnet ist. Mit diesem neuen Geburtschein verschwindet also endlich der unnötige Vermißt über eheleiche oder uneheliche Geburt.

Damenkleider gegen Uniformen. Die Reichsbekleidungsstelle macht bekannt, daß gegen Abgabe von militärischer Uniform-Oberkleidung Bezugsscheine für Damen-Oberbekleidung, z. B. gegen Waffenrock für Damen-Blousen und Jacken, gegen Uniformmantel für Damenmantel, gegen vollständige Uniformen für Damen- oder Mädchenkleider ausgetauscht werden.

Die größte Schnellzuglokomotive Europas ist von der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann, A. G., in Chemnitz, fertiggestellt und in diesen Tagen in feierlicher Weise als die 4000. Lokomotive des Unternehmens den Sächsischen Staatsbahnlinien übergeben worden. Lokomotive und Tender zusammen haben eine Länge von rund 28 Metern; die Höhe der Lokomotive, die eine Geschwindigkeit bis zu 120 Kilometern in der Stunde entwideln kann, beträgt ungefähr 4'50 Meter. Der Tender fasst 31 Kubikmeter Wasser und 7000 Kilogramm Kohlen.

Xy Neustädtel, 24. März. Der diesjährige Entlassungsfeier in der hiesigen Fortbildungsschule wohnte u. a. auch Schulrat Dr. Wildseier-Schwarzberg bei; aus der Volksschule wurden am Donnerstag 43 Knaben und 53 Mädchen feierlich entlassen. — Die Zahl der Konfirmanden hiesiger Kirchengemeinde betrug in diesem Jahre 123; davon waren 94 aus Neustädtel, 22 aus Lindenau und 7 aus Neudörfel. Sie wurden heute durch Pastor Bruhm feierlich eingefeiert. Ein stattlicher kirchlicher Familienabend geleitet von beiden Ortsgeistlichen, wo einige hierauf die jungen Gemeindemitglieder mit ihren Ahnherren.

Schwarzenberg, 23. März. Die städtischen Körperchaften haben in ihrer gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung den seit 1. Mai 1915 hier amtierenden Bürgermeister Hoppe in dankbarer Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit auf Lebenszeit gewählt.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Gaband, der berühmte Staatsrechtslehrer ist in Straßburg gestorben.

Letzte Drahtnachrichten.

Auszeichnung unserer Heerführer.

Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.) Se. Maj. der Kaiser überreichte heute in der Beschlafsstelle der Obersten Heeresleitung auf dem Kriegsschauplatz dem Generalstabschef von Hindenburg das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen und dem ersten Generalstabschef General d. Inf. Ludendorff das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Von den Abteilungshäfen der Obersten Heeresleitung erhielt General von Bartenstorfer den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, Oberst v. Marz den Orden Pour le mérite, Oberstleutnant Weheli ein Standbild Sr. Majestät, Oberstleutnant Bauer das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, die übrigen Abteilungshäfen das Bild seiner Majestät mit Unterschrift und Datum der Schlachttag vom 21. bis 23. März.

(Das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen ist die höchste Auszeichnung des Eisernen Kreuzes. Sie wurde bisher nur einmal, und zwar dem Fürsten Blücher nach der Schlacht bei Belle Alliance, verliehen. General Ludendorff ist der fünfte Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes. Diese Auszeichnung tragen außer ihm Se. Majestät der Kaiser und die Generalstabschefs v. Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und v. Mackensen.)

Feindliche Urteile über die Westoffensive.

Bern, 24. März. Petit Parkien meldet aus Washington: Militärische Kreise äußern sich über die Tragweite der deutschen Offensive skeptisch. Sie geben jedoch zu, daß es sich um die größte militärische Kundgebung seit Kriegsbeginn handelt. Man glaubt, daß es sich noch nicht um den entscheidenden großen Stoß handelt, da das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten bekannt gegeben hatte, die Wölfchen einer deutschen Offensive sei wahrscheinlich aufgeschoben worden.

Genf, 24. März. Der Pariser "Temps" erklärt, die deutsche Offensive sei an dem Punkt erfolgt, wo man sie am wenigsten erwartet habe. Nichts

habe darauf hingedeutet, daß die Wölfchen bestanden habe, an diesem Teil der Front anzugreifen.

Neutral Urteile.

Bern, 24. März. Dichte Menschenmassen umlogerten die Extrablätter über die deutsche Siege. Das "Verner Tagbl." schreibt, die tatsächlich größte Schlacht der Weltgeschichte habe ihren Anfang genommen. Sie sei aber keine Eroberungs offensive, sondern soll dem Friedensgedanken zum Durchbruch verhelfen.

Ein englisches Urteil.

Rotterdam, 24. März. Neue Rotterdamsche Couvant zu folge erfüllt Daily Dispatch von gut unterrichteter Seite, daß das Urteil über die deutsche Offensive ernst ist, und daß die nichtamtlichen Berichte nicht den richtigen Eindruck von seiner Bedeutung geben. Der feindliche Plan, sagt das Blatt, hat zum Zweck, den vorspringenden Winde bei Cambray einzudringen, über "Quentin die Sommelie und den Weg nach Amiens" zu erreichen. In der Gegend von St. Quentin und südlich der Stadt ist der Vorstoß am bedeutendsten und hat eine Tiefe von 8 Meilen erreicht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in heftige und langandauernde Kämpfe verwickelt sind.

Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 23. März. (Havas.) Eine amtliche Meldung besagt: Um 8 Uhr 20 Minuten morgens gelang es einigen feindlichen Flugzeugen, die in sehr großer Höhe flogen, die Linien zu überfliegen und Paris anzugreifen. Sie wurden sofort in die Flucht geschlagen, und zwar sowohl von Fliegern des Standortes, als auch von Flonsliegern. An mehreren Punkten wurden Bomben abgeworfen, die einige Opfer forderten. Ein späterer Bericht wird die näheren Umstände und das Ergebnis des Angriffs bekanntgeben. Der Präsident der Republik und der Ministerpräsident begaben sich an verschiedene Punkte, an denen Bomben eingeschlagen sind. Sie besuchten auch Kinder einer im Keller untergebrachten Schule und wurden von diesen mit den Klängen der Marschallaise empfangen. Der Alarm war um 3 Uhr 20 Min. nachmittags beendet.

Vaters Frontreisen.

Genf, 24. März. Der amerikanische Staatssekretär des Krieges Baker hat am Freitag die belgische Front besucht und mit König Albert eine lange Unterredung gehabt.

Günstiger Verlauf der Verhandlungen mit Rumänien.

Bukarest, 24. März. Die Verhandlungen sowohl unter den Verbündeten wie zwischen den Verbündeten und Rumänen nehmen einen befriedigenden Fortgang. Eine wesentliche Annäherung in den noch nicht vereinigten Fragen kann festgestellt werden.

Vom rumänischen Königspaar.

Wien, 24. März. Aus Bukarest wird gemeldet: Zwischen dem König und der Königin sind ernste Differenzen ausgebrochen. Die Königin und der Thronfolger sympathisieren mit der Entente, während der König anscheinend zu den Mittelmächten neigt. Das Königspaar steht getrennt, der König befindet sich in Jassy, die Königin im Hauptquartier.

Beruhigung in Spanien.

Madrid, 24. März. Die Kammer begrüßte die Minister beim Eintritt mit freudigen Burgen. Maurat mahnte zur Einigkeit. Die Post- und Telegraphenbeamten beschlossen nachzugeben, um die Einigung zu erleichtern. Der Telegraphistenstreit scheint damit beschworen zu sein. Ein Streik des Kriegsministers hob die Militarisierung der Telegraphenbeamten auf. Man glaubt, daß die normale Lage in kurzer Zeit wiederhergestellt sein wird.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt:
Paul Selbmann. — Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H.

berig unruhige Modell zu indiskreten Mitteilungen über seine Angehörigen und deren Leben hätte herausfordern können.

Die Gouvernante, die sich mit einem Buche abseits niedergelassen hatte, nahm an der Unterhaltung keinen Anteil und war nur verstohlen von Zeit zu Zeit eines forschenden Seitenblick zu dem eifrig arbeitenden Maler hinüber. Sie mochte auf eine sehr lange Dauer des Sitzung gefaßt gewesen sein, denn es bereitete ihr unverkennbar eine große Lieberrasching, als der Künstler nach Verlauf von wenig mehr als einer halben Stunde die zuletzt benutzten bunten Stifte an ihrem Platz zurück legte und sich erhob.

"Ich bin fertig", sagte er nach einem tiefen Atemzug. „Darf ich Sie bitten, mein Fräulein, sich zur Dolmetscherin meines Dankes zu machen, den ich den Herrn Casten natürlich auch noch brieflich zum Ausdruck bringen werde?"

"Aber du hast meinen Pussy ja noch gar nicht gegeben!" rief sie. „Er ist noch viel hübscher als der Hund auf Mamas Bild. — Komm, ich will ihn dir zeigen!"

Dabei hatte sie schon mit beiden Händchen seine Rechte umklammert, um ihn mit sich fortzuziehen. Als er ihr freundlich Margumachen lud, daß er jetzt fortgehe müsse, beharrte sie mit kindlichem Eigensinn: „Du kannst ja auch durch den Hintergarten gehen. Sol nicht garig! Wenn du ihn siehst, kriegst du ganz gewiß Lust, auch ein Bild von ihm zu machen. Er ist ja viel, viel hübscher als ich."

"Nun, so will ich das Weltwunder von einem Pussy denn in Augenschein nehmen. Glaube mir nur, zuvor meinen Hut zu holen!"

Aber sie sprang schon zur Tür und kam in derselben Minute mit der Kopfbedeckung des Malers zurück, als fürchte sie, daß er nur nach einem Vorwand gesucht habe, um ihr zu entwischen. Da mußte er sich wohl aber über ihrem Willen fügen, und sie gingen, von der Erzieherin gefolgt, durch die hintere Gangtür in den dichtvermauerten, in voller Spätsommernachtzeit prangenden Gastebalkon.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entführung.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten)

4. Kapitel.

Die Villa Hortensia war ein ziemlich bescheidenes Häuschen, viel unscheinbar jedermann, als jenseit der Mauer vorstellbar hatte. Auch die älteste Person, die ihm öffnete, war gar nicht wie ein herzhafte Dienstmädchen gekleidet.

Er gab seine Karte ab, doch die Dienerin hatte wohl schon vorher ihre Weisung erhalten, denn sie führte ihn logisch in ein zu ebener Erde gelegenes Zimmer, dessen häusliche und mohnliche, aber im Grunde doch recht einfache Einrichtung dem Maler erstaunt wiederum eine gewisse Enttäuschung vermittelte. Eine Minute später betrat die kleine Lia, noch immer in ihrem kurzen Feststaat vom Vormittag, an der Hand eines unschönen, aber flug und gutmütig ausbrennenden jungen Mädchens das Gemach. Während sie sich zu lächeln vertraulicher Grüßung aufzuwärmen, jagte ihre Begleiterin: „Herr Magnus, Sie waren ja hier — Ich bin die Erzieherin des Kindes, das Sie zu allen der in jenen wünschen. — Die gnädige Frau mußte leider in den eigenen lassen, die sich ihr Wohlgefallen, unter dem sie schon am Morgen zu leiden hatte, inzwischen erheblich verschlimmert hat.“

Der Maler hatte für einen Moment die Lippen zusammengepreßt wie jemand, der sich in seinen Erwartungen betrogen fühlt. Nun verdeutigte er sich leicht und erwiderte: „So darf ich vielleicht Herrn Engleder meine Aufwartung machen, denn ich muß doch wohl auch seine Erlaubnis eingeholen, ehe ich mit meiner Arbeit beginne.“

Er wußte sich den verwunderten Blick nicht zu deuten, mit dem die Erzieherin zu ihm aufschau, bevor sie zurückgab: „Herr Engleder ist nicht anwesend, und ich glaube nicht, daß er zu einer Erlaubnis, die Ihre Mutter Ihnen weißt hat, seiner Bestätigung bedarf.“

„Das müssen Sie natürlich besser beurteilen können als ich allein or allein. — Aber ich habe außer meinem Stütze ja nichts mitgebracht, weil mir Frau Engleder sagte, daß ich alles Erforderliche hier vorfinden würde.“

„Ich bin beauftragt, Sie in das Zimmer der gnädigen Frau zu führen. Dort ist das Maiergerät, und Sie werden da auch das bestrebt, Ihr für Ihre Arbeit haben.“

Sie läutete nun über den Gang in ein kleines, ein altes Gemach, das halb wie ein geschmackvoll ausgestattete Damenboudoir und halb wie ein Maleratelier aussah.

Wohl eine Minute lang blieb Rudolf Magnus auf der Schwelle stehen, und seine Augen wanderten umher, als wäre es eine Menge bekannter und vorräufiger Dinge, die sie hier wiederfanden. Ganz zuletzt erst blieben sie an dem großen, in einen schlichten Goldrahmen gefassten Ölgemälde hängen, das an einen bevorzugten Platz in die beste Beleuchtung gehängt war, und das eine mit einem kleinen weißen Hunde spielende junge Dame darstellte. Es war ohne Zweifel das Porträt, von dem Lia ihm am Vormittag gesprochen hatte, denn die Ähnlichkeit des gemalten jungen Mädchens mit ihrer schönen Mutter ließ sich nicht vertreiben.

Aber die Entstehung des Bildes mußte ziemlich weit zurückliegen, denn die hier Dar gestellte war sicherlich höchstens achtzehn Jahre alt gewesen, und von der mädelhaften Fröhlichkeit des holden Gesäßes auf dem Porträt war der jungen Frau ebenso wenig geblieben als von der beinahe übermütigen Schalkhaftigkeit, die da auf den bunten Beinwinden so bezaubernd aus dem Beobachter zugewandten lachenden Augen blitzte.

„Sie haben Rudolf Magnus das Gemälde betrachtet, ehe ihm die Erinnerung an seine Umgebung und an den Zweck seines Hierseins zurückzukehren schien. Nun war er nur noch der von dem Gedanken an die beabichtigte Arbeit beherrschte Künstler. Ohne langes Verzögern gab er der Künstlerin die ihm vorstellhaft erscheinende Stellung und begann mit raschen Strichen ihr Köpfchen zu skizzieren. Was er dabei mit ihr sprach, waren harmlose, dem kindlichen Verhältnis angepaßte Bemerkungen und Scherze, die sorgfältig alles vermieden, was das quells-

berig unruhige Modell zu indiskreten Mitteilungen über seine Angehörigen und deren Leben hätte herausfordern können.

Die Gouvernante, die sich mit einem Buche abseits niedergelassen hatte, nahm an der Unterhaltung keinen Anteil und war nur verstohlen von Zeit zu Zeit eines forschenden Seitenblick zu dem eifrig arbeitenden Maler hinüber. Sie mochte auf eine sehr lange Dauer des Sitzung gefaßt gewesen sein, denn es bereitete ihr unverkennbar eine große Lieberrasching, als der Künstler nach Verlauf von wenig mehr als einer halben Stunde die zuletzt benutzten bunten Stifte an ihrem Platz zurück legte und sich erhob.

„Ich bin fertig“, sagte er nach einem tiefen Atemzug. „Darf ich Sie bitten, mein Fräulein, sich zur Dolmetscherin meines Dankes zu machen, den ich den Herrn Casten natürlich auch noch brieflich zum Ausdruck bringen werde?“

„Aber du hast meinen Pussy ja noch gar nicht gegeben!“ rief sie. „Er ist noch viel hübscher als der Hund auf Mamas Bild. — Komm, ich will ihn dir zeigen!“

Dabei hatte sie schon mit beiden Händchen seine Rechte umklammert, um ihn mit sich fortzuziehen. Als er ihr freundlich Margumachen lud, daß er jetzt fortgehe müsse, beharrte sie mit kindlichem Eigensinn: „Du kannst ja auch durch den Hintergarten gehen. Sol nicht garig! Wenn du ihn siehst, kriegst du ganz gewiß Lust, auch ein Bild von ihm zu machen. Er ist ja viel, viel hübscher als ich.“

„Nun, so will ich das Weltwunder von einem Pussy denn in Augenschein nehmen. Glaube mir nur, zuvor meinen Hut zu holen!“

Aber sie sprang schon zur Tür und kam in derselben Minute mit der Kopfbedeckung des Malers zurück, als fürchte sie, daß er nur nach einem Vorwand gesucht habe, um ihr zu entwischen. Da mußte er sich wohl aber über ihrem Willen fügen, und sie gingen, von der Erzieherin gefolgt, durch die hintere Gangtür in den dichtvermauerten, in voller Spätsommernachtzeit prangenden Gastebalkon.

(Fortsetzung folgt.)



DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzigen lieben Sohnes,
des getalltenen Helden

Erich Richter

Fühlen wir uns gedrungen, allen Freunden, Nachbarn und Bekannten
unseren herzlichsten Dank abzustatten. Besonderen Dank Herrn
Kantor Semmler für den erhebenden Geset

Ferner Dank dem Allgemeinen Turnverein (D.T.) für die ihm
erwiesene letzte Ehrung.

In tiefer Trauer

Louis Richter und Frau geb. Neef
nebst Hinterbliebenen.

Aue, den 25. März 1918.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme bei dem
Hinscheiden und Begräbnis meiner lieben, unvergesslichen Gattin, unserer
guten, treusorgenden Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Wilhelmine Kirsten

geb. Sterzel

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren
herzlichsten Dank.

Aue, den 25. März 1918.

Der trauernde Gatte Adolf Kirsten
nebst allen übrigen Hinterbliebenen.

Am Oster-Sonnabend den 30. März 1918

bleiben unsere Kassen und Büros geschlossen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue,
Chemnitzer Bank-Verein, Filiale Aue.

Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Abteilung Aue.

Spar- und Credit-Verein für Aue und Umgegend, Aue.
Erzgebirgische Bank E.G.m.b.H., Schneeberg.

" " " Hartenstein.

" " " Lauter.

Lößnitzer Bank, Lößnitz.

Rekruten 1899 von Aue

werden gebeten, zweds wichtiger Besprechung am Mittwoch,
den 27. März, abends 8 Uhr im Hotel Stadtspark recht
zahlreich zu erscheinen.



Dienstag bis mit Donnerstag,
den 26. bis 28. März.

Fern Andra

Die nach Glück und Liebe suchen.

Roman aus einer kleinen Residenz in 5 Akten.
In der Hauptrolle Fern Andra.

Tenor Schmetterzeh

B. B. Lustspiel in 2 Akten.
Hauptrolle: Leo Peukert und Melitta Petri.

Täglich 2 Vorstellungen von 7—9 und 9—11 Uhr.
Einlaß 1/2 Uhr. Anfangpunkt 7 Uhr.
Höflichkeit lädt ein Apollo-Lichtspielhaus.

Waldemar Psilander erscheint als „Gefesselter Sieger“

im Oster-Festspielplan.
Nur 2 Tage. Sonnabend und Sonntag.
Karfreitag geschlossen.

Eine Damenuhr
in Aue verloren. Drei chl.
Finder wird geb., dies geg.
Belohnung im Auer Tageblatt
zu melden.

ab 1. April zu vermieten.

Aue, Oststraße 38, 1 Treppe.

Stube, Küche und Kammer
zu vermieten sofort oder 1. Juli.
Louis-Fischer-Straße 4.

Herrnenwäsche
wird gewaschen und mit guter Stärke stoff geplättet
in der Wasch- und Kunst-Blätteranstalt
H. Thonfeld, Birk.: H. Schmiedel, Zwickau,
Fernsprecher 1038
Annahmestelle für Aue und Umgebung bei
Franz Härtel, Aue. Friedrich-August-
Straße 11.

Herzlichen Dank
allen denen, die uns aus Anlaß der Konfirmation
unsers Sohnes Kurt mit Geschenken
und Glückwünschen bedacht haben.
Aue, Palmarum 1918.

Familie Louis Tautenhahn.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche
und Aufmerksamkeiten bei der Konfirmation
unsrer Tochter Gertrud sagen wir allen Freunden und Bekannten
unseren herzlichsten Dank.

Bäckermeister Richard Lerchner, im Felde
und **Frau Helene geb. May.**

Plötzlich und unerwartet entriß uns der bittre Tod nach längerem
Leiden und kurzem, schwerem Krankenlager, nach dem Empfang der
heiligen Sterbesakramente, meinen herzensguten, unvergesslichen, treu-
sorgenden, teuren Gatten, unseren lieben, guten Vater, Bruder, Onkel,
Schwager, Schwieger- und Großvater

den Schriftenmalermeister

Herrn Franz Chladek

kurz vor seinem vollendeten 57. Lebensjahr.

In tiefer schmerzlicher Trauer

Albine verw. Chladek
Olga Chladek
Irma Chladek
Albine Rathcke geb. Chladek
Hans Rathcke und Enkel Erika
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag
mittag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Eisenbahnstraße 7, aus statt.

Zöpfe

empfiehlt in großer Auswahl

Gustav Stern
Zöpf- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgestellt: Frauenhaare
tautet nichts der Obige.

Gebrauchte

Kirschbaum- und Mahagoni-Möbel
von Privathand zu kaufen gesucht.
W. Angeb. an Fr. verw. Göthel,
Dreikönigenstr. 10 Löhndt 1. Erzgeb.

Gebr. Liegestuhl
zu kaufen gesucht.
Grabs, Bergfreiheit 11.

Kleines Haus u. Garten
wird zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. Z. 1258
an das Auer Tageblatt erbeten.

Walchpulver
(marktfrei) pro Pfund 60 Pf.
Wettinerstraße 48, am Wettinplatz
Wiederverkäufer billiger!

Schäferhund,
reinrassig, Rüde oder Hündin, auch
Jungtiere, zu kaufen gesucht. Wiss-
schaftliche Angebote mit Preis unter
R. 488 an Haarstein & Vogler,
Chemnitz, erbeten.

Stube, Küche und Kammer
mit Vorsatz
ab 1. April zu vermieten.

Aue, Oststraße 38, 1 Treppe.

Stube, Küche und Kammer
zu vermieten sofort oder 1. Juli.
Louis-Fischer-Straße 4.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe
und Teilnahme bei dem Hinscheiden und Be-
gräbnis unserer teuren Entschlafenen, Frau

Mathilde verw. Rehm

geb. Weiß

sagen wir allen Verwandten, Freunden und
Bekannten unseren herzlichen Dank. Gott
möge ihnen ein reicher Vergeltet sein.

Die trauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen.

Aue, den 25. März 1918.

Leicht sei Dir die Erde.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes
Hans

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken wir hierdurch allen herzlichst.

Fleischermeister
Florentin Gerber und Frau.

Aue, Palmarum 1918.

Für die uns zur Konfirmation unserer lieben
Tochter Gertrud erwiesene Aufmerksamkeit
sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.

Karl Graas, z. Zt. im Felde, nebst Frau.

Aue, Palmarum 1918.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratua-
tionen zur Konfirmation unserer Tochter

Elise

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank
aus.

Oskar Kies und Frau.

Aue, Palmarum 1918.

Zur Konfirmation unserer Tochter **Gertrud**
sind uns reichlich Geschenke und Glückwünsche
dargebracht worden, wofür wir allen
herzlichst danken.

Schuhmachermeister
Albin Irmisch und Frau.
Aue, Palmarum 1918.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelkarten und Gastmarken best. vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 18. Dezember 1917, wird folgendes bekanntgegeben:

Auf die für die Woche vom 25. bis 31. März geltenden Werten der Bezirksebensmittelkarten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden:

- Marke C 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahr (violetter Druck): 125 g Grieß und 248 g Zwieback,
- Marke C 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahr (roter Druck): 125 g Grieß und 248 g Zwieback,
- Marke C 1 (schwarzer Druck) 150 g Grieß und 100 g Graupen und Gerstengrütze,
- Marke C 2 125 g getrockneter Weizkohl,
- Marke C 3 250 g Kunsthonig,
- Marke C 4 85 g Schweineschmalz und 45 g Butter,
- Marke C 5 125 g Fisch in frischem, mariniertem ob. getrocknetem Zustand, z. B. Käppfisch,
- Marke C 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Sollte infolge von Transport Schwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht über nicht in vollem Umfang möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Schwarzenberg, am 23. März 1918.

Der Bezirkoverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Saatkartoffeln.

Dienstag, 26. März 1918 von vorm. 8 Uhr ab werden in Fischers Siegelreihe

Saatkartoffeln (Wohltmann 34) gegen Voreilung des Nachweises über die Größe der Kartoffeldeckfläche abgegeben. Ein Grt kostet 10 M. Gutscheine sind im Stadthaus Gimmler 23 zu lösen.

Aue, den 25. März 1918. Der Rat der Stadt.
Schubert, Stadtrat.

Kriegsunterstützung in Aue.

Die Kriegsunterstützung für die 1. Hälfte des Monats April 1918 zahlen wir nur an folgenden Tagen aus:

Mittwoch, den 27. März 1918; Donnerstag, d. 28. März 1918;

Buchst. A vorm. 8 Uhr Buchst. M 10-Uhr vorm. 8 Uhr

| | | | |
|------------|----------|------------|----------|
| B 1-100 | 1/2 | N O | 1/2 |
| B 101-Ende | 9 | R | 1/10 |
| C D E | 1/10 | S 1-100 | 10 |
| F | 10 | S 101-200 | 1/11 |
| G | 1/11 | S 201-300 | 11 |
| H | 1/12 | S 301-Ende | 1/12 |
| J | nachm. 3 | T | nachm. 3 |
| K | 1/4 | U V | 1/4 |
| L | 3/4 | W | 3/4 |
| M 1-100 | 4 | X Y Z | 4 |

Wer diese Reihenfolge nicht einhält, hat zu gewärtigen, daß er zurückgewiesen wird.

Jede Veränderung (Geburts- oder Todestag, Beurlaubung, Entlassung, Eintritt der Hinterbliebenen-Hilfsorgie, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) ist sofort, spätestens am Tage vor der Auszahlung in unserer Stadt, fasse zu melden.

Die Ausweiskarte ist vorzulegen.

Bahnhof: Stadtkasse, Stadthaus, Eingang Lessingstraße, Erdgeschoss.

Die Stadtkasse bleibt an diesen beiden Tagen für alle übrigen Kassen geschlossen. Der Rat der Stadt.

Königliche Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe, Schneeberg.

Ausbildung von Zeichnern für die Textil- und Spinnindustrie und andere handwerkliche Gebiete. Kurzfassung 3 Jahre. — Jährliches Schulgeld 60 Mark. Schülerinnenabteilung. Aufnahme 8. April 1918. Schullaufungen durch die Direktion. Lorenz.

Die Entführung.

Rezesse von Reinhold Dietmann.

(Nachdruck verboten.)

"Bussu! — Bussu!" klang das schmetternde Stimmchen, und als ihr hinter dichtem Buschwerk hervor ein freudiges Lachen Antwort gab, zog sie den Maler, der seine Skizzenmappe unter dem Arme trug, mit sich dahin. Beifürzt aber guckte er zurück, als sie gleich darauf ausrief: "Ach — und da ist auch die Mama! Nun sollst du ihr gleich das Bild zeigen, das du vor mir gemacht hast!"

Er wollte sich eilig entfernen. Doch da räschte es schon in den Zweigen, und die schlante, dunkle Gestalt der jungen Frau erschien zwischen den Hecken, die ebenso den Zugang zu einer Haube über einem anderen heimlichen Ruheplatz verbargen.

"Berzelien Sie!" sagte der Maler. "Es ist die zweite Ungeschicklichkeit, deren ich mich an diesem Tage schuldig mache. Aber ich ahnte wirklich nicht —."

"Es ist an mir, um Entschuldigung zu bitten," fiel sie ihm in die Rede, "denn mein Benehmen könnte Ihnen leicht als eine Unhöflichkeit erscheinen. Aber Sie dürfen mir glauben, daß meine Migräne kein Vorwand gewesen ist. Ich habe seit einigen Jahren entschieden unter diesem Leid zu leiden."

"So wünsche ich von Herzen gnädige Frau, daß der Unfall bald vorübergehen möge, und bitte um die Erlaubnis, mich Ihnen zu empfehlen, indem ich Ihnen noch mal ausführlich für Ihre Freundschaft danken." "

"Es bedarf keines Dankes. Über wenn es nicht umzudenken ist, daß ich Sie darum bitte, — möchten Sie mich nicht einen Blick auf Ihre Skizze werfen lassen? Es ist die Gütekeit der Mutter, der Sie diese Neugier zu guter Letzt mögen mögen."

Die war ein wenig zurückgetreten, mit einer Bewegung, die ihn unverkennbar einladen sollte, ihr zu folgen, und nun stand er neben ihr an dem von hohen grünen Büschen, der umgehenden Zäpfchen, an dem sie vorhin ge-

Die Bekämpfung der Wohnungsnot.

Notwendige Sicherungen.

Der Wohnungsausschuß des Reichstags ist zu einer Reihe von Beschlüssen für die Bekämpfung der nach dem Kriege zu erwartenden Wohnungsnot gekommen, die in ihren wesentlichen Grundzügen wiedergegeben werden sollen. An die Spitze der Beschlüsse wird die Forderung gestellt, daß das neugebildete Reichswirtschaftsamt die Leitung einer planmäßigen und umfassenden Wohnungserstellung nach dem Kriege übernehmen solle. Da eine Neubaupolitik allein auf privatwirtschaftlicher Grundlage unmöglich sei, so wird die Bereitstellung von 500 Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Gewährung von Bauzuschüssen und billigen Darlehen sowie zur Bildung eines Bürgschaftsfonds gefordert. Dabei wird eine Beteiligung der Bundesstaaten und der Gemeinden in gleichem Umfang vorausgesetzt. Es werden danach im ganzen 1000 Millionen Mark für den dringendsten Wohnungsbedarf nach dem Kriege zur Verfügung gestellt werden — eine Summe, mit der sich schon etwas anfangen läßt. Im einzelnen gibt dann die Wohnungscommission noch eine Reihe von Anregungen, aus denen das Wichtigste nachstehend wiedergegeben sei:

Bei dem Mangel an Baustoffen aller Art ist die baldige Wiederinbetriebsetzung der Baustoffindustrie durch rechtzeitige Entlassung von Arbeitskräften aus dem Heere und Bereitstellung ausreichender Kohlemengen dringend erforderlich. Da bei der Heeresverwaltung freiwerdende Baumaterialien sind zur Weitergabe an Gemeinden, in denen Wohnungsmangel herrscht, zu billigen Preisen abzugeben. Da trotzdem die Menge der so erzielten Baustoffe in der ersten Zeit nach dem Kriege aller Voraussicht nach dem vorhandenen Bedürfnis nicht genügen wird, so ist dafür Sorge zu tragen, daß alle Bauten nur in der Weise folgen ihrer Dringlichkeit zur Ausführung kommen. Besonders sind Bauschichten bis auf weiteres ganz zurückzustellen.

Zur Unterbringung Wohnungloser sind zweckentsprechende Familienwohnbaräden zu errichten und zu möglichen Preisen zu vermieten. Das Baumaterial für sie ist möglichst noch während des Krieges bereitzustellen. Es empfiehlt sich, solche Barackenbauten vorwiegend innerhalb der Vorortzonen in der Nähe von Bahnhöfen, und zwar so anzulegen, daß für jede Wohnung ein Gemüsegarten und nach Bedarf auch Stallung und Kleintiere gegeben wird. Sofort nach Friedensschluß ist zugleich mit einer planmäßigen und umfassenden Erstellung gesunder, zweckmäßig eingerichteter Dauerkleinwohnungen möglichst im Flachbau zu beginnen.

Zur Durchführung dieses Programms werden Erhebungen über den voraussichtlichen Bestand an Wohnungen, die Bereitstellung von Bauplänen und Arbeitskräften empfohlen. Als Ausführungs- und Vermittlungsorgane für die künftige Wohnungserstellung werden für größere Gemeinden Wohnungsämter gesondert. Diese Grundzüge sind im großen und ganzen nur willkommen zu heißen. Es gilt jetzt, in dem hier gezeigten Rahmen so rasch als möglich zu arbeiten.

Kleine politische Meldungen.

Der Kaiser ist an die Auslandsdeutschen. Auf ein Befragungstelegramm der aus Russland ausgewiesenen Reichsdeutschen an den Kaiser ist aus dem Hauptquartier eine Antwort eingetroffen, in der es heißt: "Hier ist das Gesetz, das unendlich viele betroffen hat, Ihnen die Existenz vernichtet und das Familienleben gestört hat. Über es hat nicht die Zusammengehörigkeit mit der alten Heimat gerichtet können, sondern nur fester ist das Band geworden Deutschland und sein Kaiser dank den Auslandsdeutschen die Treue die sie bewiesen haben. Des Kaisers Schutz und Weltstand soll jedem geboten, der sein Deutschtum bewahrt, dazu wird Gott durch diese schwere Zeit helfen."

Übertransport deutscher Gefangener nach Amerika. Die "Times" berichtet, daß die Ernährung der Kriegsgefangenen

den englischen Lebensmittelmarkt sehr stark belaste, so daß ein Übertransport einer größeren Anzahl deutscher Kriegsgefangener nach Amerika erforderlich wäre. Da die Schiffe jetzt fast ausschließlich mit Sandballast nach Amerika zurückkehren, könnten die Kriegsgefangenen sehr gut mitfahren, und die Übertransportkosten würden sich bei den sehr hohen Lebensmittelpreisen wohl rentieren. Auch hieraus läßt sich ersehen, welche Höhe die Versorgungsschwierigkeiten in England erreicht haben müssen.

Ein schwerer Verlust der Engländer im Orient. Ein demeliger Tag, an dem die Engländer zwischen der Scarpe und Dijle eine schwere Niederlage erlitten, muß der englische Orientarmee den Verlust der unter ungünstigen Wetter erreichten wichtigen Stadt Git melden, die von den Türken wieder eingenommen wurde, wobei eine Menge Munition und zahlreiche Boote in die Hand der Sieger fielen. Git ist, wie die Engländer selbst hervorheben, als Karawanenposten für die Verbindung zwischen Syrien und Mesopotamien von außerordentlicher Wichtigkeit.

Neutralitätsverlegung durch englische Schiffe. Nach Meldung norwegischer Zeitungen ist der deutsche Dampfer "Valeria", mit 72 beladen, am 20. d. M. in Westford innerhalb des norwegischen Hoheitsgebiets von einem englischen Hilfskreuzer getaucht worden. Ferner wurde der deutsche Dampfer "Greif" am 19. März gleichfalls in norwegischen Hoheitsgewässern von einem unbekannten Hilfskreuzer verfolgt. Das deutsche Schiff konnte sich jedoch nach Bogen flüchten und hat später seine Fahrt unter dem Schutz norwegischer Kriegsschiffe fortgesetzt.

Die amerikanische Flagge auf holländischen Schiffen. "Times" erfahren aus New York: Die amerikanische Flagge weht jetzt auf 77 holländischen Schiffen von 40 000 Tonnen. Ein großer Teil der Mannschaften hat sich bereit erklärt, unter amerikanischen Dienst zu treten. Die Beschlagnahme wurde allgemein willig, und die Männer äußern ihre Zufriedenheit, daß der Präsident dem Auslegen einer Handelsflotte ein Ende gemacht hat, von der ein großer Teil ohne irgend welchen Nutzen in amerikanischen Hafen wogt und durch seine Unfähigkeit den Zwecken der deutschen Schreckensherrschaft diente. (1) Die meisten Schiffe sind in guten Zustände.

Neue Militärische Konferenz im April. Wie "Giornale d'Italia" meldet, findet im April eine neue Konferenz der Militärs in Italien statt. Ob es noch dazu kommen wird?

Der amerikanische Marinewirtschaftsamt hat über den Marinewirtschaftsamt der amerikanischen Republikanerhauses hat über den Marinewirtschaftsamt einen Bericht an das Haus erstattet. Die Vorlage ermächtigt zur Vermeidung der aktiven Marinewirtschaften von 87 000 auf 180 000 Mann. Diese Marinewirtschaft ist um über 800 000 000 Dollars größer als alle bisherigen in der Geschichte Amerikas.

Austritt des luxemburgischen Ministeriums. Das luxemburgische Ministerium Rauffmann hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Kammermajorität und dem Staatsrat in der Frage der Verfassungsrevision seine Entlassung eingesetzt. Die Regierung will das allgemeine Stimmenrecht einführen. Eine knappe liberal-logistische Kammermajorität fordert dazu auch die Revision der Verfassungsbestimmungen über die Souveränität. Der Staatsrat ist gegen beides.

Von Stadt und Land.

Aue, 25. März.

Spinnstoffe aus Holz. Die Rede des Reichsschaffenssekretärs Graf Röder im Reichstag, die den debattenlosen Bevollmächtigung des 15-Milliarden-Kredits voranbrachte, brachte zum Schlusse Mitteilungen, die wir noch einmal im Wortlaut wiedergeben möchten: "Mit letzterer Klammer hat der Krieg die Parteien auf nationalem Boden zusammengefaßt. Mit eiserner Klammer werden möglicherweise wirtschaftliche Notwendigkeiten das deutsche Volk auch nach dem Kriege zusammenhalten. Der Krieg hat das identische Interesse aller Berufstände an einer leistungsfähigen deutschen Landwirtschaft erwiesen. Das Verständnis für die Identität des Interesses aller Volksfreunde an dem Blüthen unserer Industrie scheint mit im Unmarsch trotz mancher gegenteiligen Erscheinung. Dieses gemeinsame Interesse aller Volkschichten möchte ich heute auf ein bestimmtes Gebiet lenken. Das Gebiet, auf dem das überseeische Ausland uns am häufigsten mit späterer Sperre droht, sind die Textilien; aber diese Drohung kann, wie auf so manchem anderen Gebiet, auch wirtschaftlich gegen unsere Gegner schlagen. Als England und den Ozean sprengt und unseren Munitionsfabriken und unserer Landwirtschaft den Stickstoff im Chilealpeter entzog, da holten wir mit Hilfe deutscher Kohle, deutschen Kalks und deutscher Erfindungsgabe den Stickstoff aus der Luft. Sparen Sie uns Wolle und Baumwolle, dann hoffe ich, daß wir uns ihren Erfolg aus den deutschen Wäldern holen können, in denen kein Raubbau getrieben worden ist wie in anderen Ländern, in deren pfleglicher Behandlung die Volkswirtschaft aller

nicht als eine Unfreundlichkeit anrechnen. Der Groß, der ich vielleicht vereint gegen Sie gehet, ist längst verlogen. Ich habe eingesehen, daß Sie damals sicherlich so gehandelt haben, wie es in Ihrem eigenen Interesse geboten war. Sowohl ich diese Begegnung gesucht habe, so trostlich und beruhigend wird es künftig für mich sein. Sie ist als glückliche Gattin und Mutter zu wissen."

"Als glückliche Gattin?" wiederholte sie wehmütig. "Sie wissen also noch nicht, wie es um das Glück meiner Ehe bestellt war? Man hat Ihnen nicht gesagt, daß ich schon längst aufgehört habe, den Namen zu führen, mit dem Sie mich vorhin auf der Tribüne angredet haben?"

Die Augen des Malers hatten sich weit geöffnet, und mit dem Ausdruck der höchsten, zweitlängsten Spannung forschten sie in dem ernsten Gesicht der jungen Frau.

"Nichts hat man mir gesagt, und ich habe ja auch niemand gefragt. Aber ich weiß nicht, ob ich Sie richtig verstehe. — Ihr — Ihr Gatte weißt nicht mehr unter den Lebenden?"

Verneinend schüttelte sie den Kopf. "Er erfreut sich, wie ich vermute, der besten Gesundheit. Aber er ist mein Gatte nicht mehr. Das Schicksal hat Sie grausam an mir gerächt, Rudolf! Gott allein weiß, was ich gelitten habe, ehe ich mir nach furchtbarem Kampfe meine Freiheit zurückgewonnen hatte, die traurige, mit der Verachtung der Menschen behaftete Freiheit einer — geschiedenen Frau."

Sie konnte es in seinen Augen lesen, wie erschütternd ihre Meldung auf ihn gewirkt hatte. Mühsam mußte sie in seiner Betroffenheit nach Worten suchen. "Das — das habe ich selbst in den Stunden der wildesten Bergweilung nicht auf Ihr Haupt herabgewünscht, Maria! So war es ein Unwürdiger, dem Sie Ihr gegeben?"

"Gassen Sie uns nicht von ihm sprechen, Rudolf! Was er mir auch angetan haben mag, es war doch wohl nicht mehr, als ich verdient hatte damit, daß ich ihm ohne Biege zum Altar gefolgt war. Schließlich war er ja im Recht, wenn er mich um dieser großen Lüge willen wie ein verächtliches Geschöpf behandeln zu dürfen meinte."

(Fortsetzung folgt)

Bundesstaaten in weiser Voraussicht gewettet hat. Das Problem der direkten Verwandlung von Zellulose in alle unsere Spinnereien und Webereien geeignete Spinnstoffe scheint mit der praktischen Lösung nahe. Es ist ein nationales Problem von höchster Bedeutung, für das die Reichsleitung immer wieder das Interesse wertester Kreise aufrufen möchte."

Die deutschen Hotelbesitzer gegen die Schleichhandelsverordnung. Um Mittwoch versammelten sich unter Voritz des Verbandsleiters Hoher-Köln etwa 200 deutsche Hotelbesitzer in Berlin, um gegen die neueste Schleichhandelsverordnung des Kriegsernährungsamtes Stellung zu nehmen. Die Verordnung erfuhr von allen Seiten die schärfste Verurteilung. Hoher erklärte u. a.: "Während in Frankreich z. B. die Regierung bestrebt sei, den Fremdenverkehr aufrechtzuerhalten, bemühe sich bei uns die Regierung, den Verkehr zu ersticken. Es herrsche doch nur eine Meinung darüber, daß den Hotels nicht genügend Lebensmittel zugewiesen würden. Man sei direkt auf den Weg des Schleichhandels gedrängt worden. Man müsse entweder die Betriebe schließen oder sich die notwendigen Lebensmittel auf Schleichhandelswegen beschaffen. Heute könne niemand ohne Schleichhandel seine Gesundheit erhalten. Das Kriegsernährungsamt habe nach mehreren Vorstellungen zugesagt, daß es für eine ausreichende Lebensmittelaufteilung an die Hotelbetriebe Sorge tragen wolle. Erfolge einer ausreichenden Zuweisung nicht, so sei die Schließung der Küchenbetriebe unvermeidlich. Ein Vertreter des Kriegsernährungsamtes erklärte, der Schleichhandel habe immer größeren Umfang angenommen und müsse bekämpft werden. Alle Gewerbe müßten sich gewisse Einschrankungen gefallen lassen. Es sei doch unzweckhaft, daß die öffentliche Bewirtschaftung am meisten die Landwirtschaft schädige, der doch jede freie Verfügung über ihre Produkte entzogen sei. (Sturmische Gegenrufe.) Er halte es für ausgeschlossen, daß die Auordnung aufgehoben oder geändert werden würde. Auf der anderen Seite würden die berechtigten Wünsche des Hotelgewerbes geschützt werden. Der braunschweigische Landtagsabgeordnete Süderkum-Herzberg meint, man solle sich keiner Illusionen über die Versprechungen des

Mahnwort zur achten Kriegsanleihe.

**Dein Geld
verkürzt den Krieg im Westen.**
**Dein Geld
schirmt draußen unsere Belte.**
**Dein Geld
mildert Wunden, Schmerzen und Leiden.**
**Dein Geld
ist im Kleinsten nicht zu bescheiden.**
**Gib ihm nur die rechte Weile
Und zeichne Kriegsanleihe.**
**Dann wird es Soldat von eigner Macht
Und hilft zum Sieg in letzter Schlacht!**

12 Zigaretten oder 6 bis 5 Zigarren, Fernsprecher für Privatzwecke vorhanden, Laufzeit 2 Jahre, Bücherei von 20 Bänden Schandromane zur Verfügung. Abschluß an Meisterstücke gestattet. Geil. Angebote erbeten unter .

Was muß der Einsender für Erfahrungen gemacht haben?

Dresden, 23. März. Der Mord bei Königsstein, dem am Abend des 8. Nov. v. J. die Maurersechsfrau Emilia May aus Altendorf in der Sächs. Schweiz durch die Hand ihres Ehemannes und der Geliebten desselben Martha Seibt, zum Opfer fiel, beschäftigt Montag das Schwurgericht. — Die Kriminalpolizei verhaftete fünf Steindrucker und Lithographen, die Brotmarken für den Kommunalverband Dresden und Weissen gefälscht und umgesetzt haben. Die Fälschungen führten sie teils in ihren Wohnungen, teils in ihren Arbeitsstätten aus. Die Marken haben sie nicht nur für sich verwendet, sondern auch an andere verkauft. Einer betrieb dieses Geschäft seit 1915. — Mit der Festnahme von vier Einbrechern findet ein großer Teil der seit Anfang Januar in erschreckender Weise sich vermehrenden Geißel- und Kaninchendiebstähle ihre Erledigung.

Neues aus aller Welt.

Ein vielseitiger Mensch muß jener betriebsame Erdbebenler sein, der im „Verner Stadttafel“ folgende Anzeige erläßt: „Gutbezahlt, möglichst interessante, wenn auch anstrengende Beschäftigung für unbekannter Schauspieler vom Verner Stadttheater ab 1. Mai 1918. Besagter Schauspieler verfügt über angenehmes Aussehen, humanistische, ja akademische Bildung, ist in Musik, im Reiten, im Motor- und Kraftwagenfahren ausgiebig geübt, war bereits in folgenden Berufen erfolgreich tätig: als Elektrotechniker, Autoschreiber, Chauffeur, Planist, Sprachlehrer, Weltreisender, Koch, Haushälter, Arzt, Gesellschafter, Reisebegleiter, Detektiv, Badenjohn, Hellner, Dienstmänn und anderen aufregenden und abenteuerlichen Tätigkeiten.“

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

Mittwoch, den 27. März, abends 1/2 Uhr Vorbereitung zum Sonntagsgottesdienst: Pfarrer Lehmann.

Luxusfuhrer!

Welches Fuhrgeschäft würde am Karfreitag einen Landauer Fahrt v. 2 Personen v. Bahnhof Aue vorm. 11.06 Uhr v. Wildenthal stellen? Rücksicht nahm. 4.30 Uhr. Angab. m. P. und R. S. 200 an Postschließfach 10, Frankenberg i. Sa., erbe

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung

im Erdgeschöß sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tagebl.

Fertige modern eingerichtete Metallwarenfabrik mit allen Arten Pressen per sofort oder später zu kaufen gesucht. Grundstücke können nicht übernommen werden. Geil. Angebote unter Chiffre A. T. 1214 an das Auer Tagebl.

Suche bis zum 15. April oder 1. Mai ein zuverlässiges, ehrliches

Mädchen.

die versteht, einen Haushalt selbständig zu führen. Gute Behandlung, guter Lohn. Frau W. Elslein, Berlin, Dredowstraf.

sie leise. „Wir dürfen heute nur noch wie verständige Leute über diese Dinge reden. Die Schmerzen und die Kämpfe liegen ja weit hinter uns, und es ist nicht wie anders, als ob wir von den Schicksalen fremder Menschen sprächen. Ich hatte mein Leben und die Zukunft meiner Familie auf einer Höhe aufzubauen wollen, und sie sind zusammengebrochen, wie alles zusammenbricht, denn Grundlage der Wahrsichtigkeit fehlt. Leopold Engleider war nicht der großmütige, opferwillige Schwiegersohn für den mein Vater ihn gehabt. Die Katastrophe, die ich durch meine Heirat zu verhindern gehofft hatte, trat dennoch ein, und schon vor vier Jahren ist mein Vater als ein banterotter, gebrochener Mann aus dem Leben geschieden. Meine Mutter folgte ihm bald, und fast möchte ich sagen, daß das Schicksal es gut mit ihnen meinte, denn sie würden unter dem Martyrium, das die folgenden Jahre meiner Ehe für mich bedeuteten, vielleicht noch schwerer gelitten haben als ich selbst, da sie sich ja nicht wesentlichen Anteil an ihrem Zustandefommen beitreten mußten. Um meines Kindes willen hatte ich zuerst alles ertragen wollen, aber am Ende ging es doch über menschliche Kraft und mit der Verzweiflung eines gemarterten Geschöps begann ich den Kampf um die Freiheit, der, wie Sie sehen, mit meinem Sieg geendet hat. Ich bin nicht nur der Tyrann meines Mannes für immer, sondern habe auch mein geliebtes Kind behalten. So habe ich, wenn auch auf einem langen, dor. Umweg, zuletzt doch noch das Glück gefunden, auf dem kaum noch eine Hoffnung und sicherlich keinen.“

„Das Glück?“ fragte er. „Das Glück, Maria? — Hatten wir es uns nicht anders ausgemalt — damals in den Tagen unsererer Liebe?“

(Fortsetzung folgt.)

Härter

Spezialist zum Härteln von Matrizen und Werkzeugen in dauernde Beschädigung gesucht.
Otto Schaaf, Metallwarenfabrik, Böhmitz-Ehrenberg-Leipzig.

Einige Arbeiter

(auch Kriegsbeschädigte) für leicht Arbeit sucht zum sofortigen Eintritt
Louis Zumkeller, Wasserstraße 12.

Tüchtiger Heizer und Maschinist

zum sofortigen Eintritt gesucht.

S. Wolle, Aue.

Geschirrführer

suchen bei gutem Lohn u. Gewährung von Mittagskost
Lederer & Strobel, Aue.

Die Entführung.

Novelle von Reinhold Ortman.

18)

(Nachdruck verboten.)

„Da Sie sich selbst solcher Unwahrhaftigkeit anklagen — nur deshalb, Maria, denn es würde mir sonst nie-mals in den Sinn gekommen sein, diese Frage an Sie zu richten —, wollen Sie mir dann nicht auch sagen, weshalb Sie mir wenige Wochen nach meiner Abreise die Treue brachen und sich dem Manne verlobten, den Sie nach Ihrer eigenen Erklärung nicht liebten?“

„Aus dem erbärmlichsten und schimpflichsten Grunde von der Welt. Ich nahm Leopold Engleders Werbung an, weil er reich war. So und nicht anders haben Sie es doch wohl auch von vornherein gedeutet?“

„Ja — ich habe es so aufgelaßt, als ich Ihnen Absagebrief erhielt. Über heute, da ich wieder Ihre Stimme hörte und Ihr Gesicht sah — heute kann ich es nicht mehr glauben. Nein, es ist unmöglich — Sie sind niemals fähig gewesen, mit den höchsten und heiligsten Dingen ein schnödes Spiel zu treiben.“

„Es wäre erfreulich für mich, wenn ich Sie bei dieser Leberzeugung lassen könnte. Aber ich habe keinen Grund mehr zum Lügen. Es ist ganz bußfertig so gewesen, wie ich Ihnen sagte: Sie waren ein armer, namenloser Künstler mit sehr ungewissen Zukunftsaussichten, und Leopold Engleider war ein reicher Mann. Was verschlug es Sie, daß er mir im tiefsten Herzen zuwider war, und daß mich ein Grauen überkam, wenn ich ihn sah!“

„Sie wollen Ihren Spott mit mir treiben, Maria! Aber Sie würden das nicht tun, wenn Sie ahnten, welchen Schmerz Ihre Worte mir bereiten.“

„Könnte es Ihnen denn wirklich eine Genugtuung gewöhnen, wenn ich meine damalige Handlungswelt zu rechtfertigen oder wenigstens zu entschuldigen vermöchte? Ist es nicht im Gegenteil viel besser für Sie, wenn Sie aus meiner eigenen Mund die Bestätigung erhalten, daß

Gebr. Pianino od. Flügel

zu kaufen gesucht. Angab. m. Ang.

d. Fabrik u. Preis. Größe u. Alter

d. Instr. unt. G. f. an die C. d. Vl.

Großer Schrebergarten

am Stadtpark sofort zu ver-

Näheres unter A. T. 1242 in
der Geschäftsst. des Auer Tagebl.

Große, 2-schlafige Bettstelle
mit Matratze, mob. Sofasumbau
noch wie neu. Nachtschränke
chen u. Verkleideben zu verkaufen.

Schmidt, Ernst-Vapt. Str. 81.

Suche zum baldigen Antritt
ein ordentliches, sauberes

Dienstmädchen.

Zu erfahren im Auer Tagebl.

Ich suche für mein laufmännisches Büro einen aufgewandten
jungen Mann

als Lehrling.

G. Flemming, Schwarzenberg i. Sa.,
Demmeringstraße 3.

Werkzeugschlosser

für Schnitt- und Stanzenbau

somit gesucht.

Robert Wagner, Chemnitz.

Sie mir nur Gerechtigkeit widerfahren ließen, indem Sie all diese Zeit hindurch mit Verachtung an mich dachten?“

„Was soll ich Ihnen darauf erwider? Sie müssen eine sehr geringe Meinung von den Empfindungen eines Mannes haben, wenn es Ihnen Ernst sein konnte mit einer solchen Frage.“

Leiser noch als seine Worte ergriff sie der schmerzhafte Vorwurf in seinem Blick, und alle Herrlichkeit war aus dem Klang ihrer Rede verschwunden, als sie nach einem gefundenen Liedern sagte: „So mögen Sie denn in Gottes Namen erfahren, was ich mir damals alltäglich ins Gedächtnis zurückrufen mußte, um mein armes, rebellisches Herz zum Schweigen zu bringen und mein mahnenloses Gewissen zu beschäftigen. — Ja, es war einzige dieses Mannes Reichtum, der mich bestimmte, sein Welt zu werden. Über nicht deshalb gehabt es, weil sein Reichtum mich verbündete und lochte, sondern weil er, wie es ja schon so vielen anderen Mädchen auch gegangen ist, weil er denen zur Rettung werden sollte, die mir am nächsten standen und gegen die ich noch heiligste Verpflichtungen hatte als gegen Sie. — Die scheinbare Wohlhabenheit des Hauses, als dessen gesieerte Tochter Sie mich kennengelernt hatten, war nur ein Trug. In Wirklichkeit war mein Vater dem geschäftlichen und geistlichen Untergange nahe. Durste ich ihm zürnen, wenn er unter solchen Umständen in dem reichen Bewerber nichts anderes sah als das wintende Glück, und wenn eine Abweisung des rettenden Freiers mich in seinen Augen zu der un dankbarsten und lieblossten aller Töchter gemacht hätte?“

Wie ein heller Freudenstrahl war es über das Gesicht des Mädlers gegangen, und mit einer stürmischen Bewegung ergriff er die Hand der jungen Frau, um sie an seine Lippen zu ziehen. „O, Maria — Sie wissen nicht, wie glücklich Sie mich in diesem Augenblick gemacht haben!“

Über nur für einen einzigen Moment war sie durch sein unerwartetes Ungeheuer überrumpelt worden. Als sein Mund ihre Hand noch kaum berührte, hatte sie sie schon wieder losgelassen. „Nicht so, Rudolf — ich bitte Sie!“ lagte